

Sebastian Stier: der und die - Komposition nach Ernst Jandl

Was mich an dem Text von Ernst Jandl gereizt hat:

- die strenge, hermetische Form
- das, durch das Fehlen jeglicher Interpunktion und durch die regelmäßige Anordnung der Wörter, suggerierte schnelle und gleichmäßige Tempo
- der, durch die ausschließliche Verwendung dreibuchstabiger Wörter, fast zwangsläufig entstehende (unfreiwillige?) Humor
- die Ambivalenz zwischen strenger Form und erzählter Handlung, zwischen Andeutung und klarer Beschreibung

Wie ich den Text in meiner Komposition verarbeitet habe:

- die strenge Form des Textes findet sich in der Stimme wieder: jedes der 13 Wörter pro Zeile bekommt – von wenigen Ausnahmen abgesehen – einen Ton zugeordnet
- Wörter, die nur einmal vorkommen, werden auch musikalisch zum singulären Ereignis, fallen aus dem Rahmen, unterbrechen Tempo und Fluss des musikalischen Ablaufs
- die Binnengliederung der Stimme (dargestellt durch Pausen, Richtungswechsel oder Rhythmus [quasi als Tempowechsel]) setzt sich in den Instrumenten auf anderen Zeitschichten fort
- die resultierende musikalische Textur lehnt sich so formal an den Text an, „überschreibt“ ihn aber letztlich mit ihrer autonomen Tonhöhen- und Rhythmuserwicklung
- damit suchte ich einer platten und traditionellen Textauslegung durch Musik zu entkommen; die Musik soll den Text nicht interpretieren, sie sollte bestenfalls zusammen mit dem Text zu einer symbiotischen Einheit gelangen

(Sebastian Stier)